



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 4. Januar.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die im §. 56. der deutschen Wehrordnung vom 3. September 1875 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle diejenigen Militairpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1859 geboren sind und gegenwärtig hier ihr gesetzliches Domicil haben, oder sich hieselbst als Diensthofen, Gesellen, Lehrburschen, Handlungsbediener oder in anderer vorübergehenden Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1859 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militairdienste in Friedenszeiten befreit, hiedurch auf sich zur Aufnahme in die Stammliste sofort, **spätestens bis zum 15. Januar 1879** in unserem Communal-Bureau zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militairpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Erod- oder Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Geborenen sind die Geburtscheine resp. die Atteste über etwaige frühere Gestellungen bei der Meldung vorzulegen.

Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Gestellungspflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammliste gemeldet und ihren Wohnort nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach §. 23. der vorgedachten Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark event. verhältnismäßiger Haft belegt werden wird. Gleiche Strafe haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Erod- oder Fabrikherren, welche die Anmeldung militairpflichtiger Personen verabsäumen, zu gewärtigen.

Merseburg, den 2. Januar 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag den 10. Januar c., früh 9 Uhr, sollen am Eisenbahn-Damme und in der Klausse ca. 42 Stück starke ausrangirte Kirsch- und Apfelbäume, zum Selbsthieb, meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Sammelpfad an der Restauration von Krebs, Halle'sche Straße. Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Merseburg, den 2. Januar 1879.

Die Dekonomie-Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung.

Nach dem die Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 abändernden Gesetze vom 17. Juli 1878 müssen vom 1. Januar 1879 sämtliche aus den Volksschulen (d. h. den gewöhnlichen Werktagsschulen mit Ausnahme der Fortbildungs- und ähnlichen Schulen) entlassenen gewerblichen Arbeiter zwischen 14 und 21 Jahren ohne Unterscheid des Geschlechts ein von der Ortspolizeibehörde ausgestelltes Arbeitsbuch und Kinder zwischen 12 und 14 Jahren, welche in Fabriken u. beschäftigt werden, eine dergleichen Arbeitskarte führen.

Ob die Arbeiter ausdrücklich als „Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge oder Fabrikarbeiter“ angenommen sind, oder nur thatsächlich als solche beschäftigt werden, ob sie von Handwerkern oder von größeren Gewerbe-Unternehmern angenommen sind ob sie in deren Behausung, ob sie in Werkstätten, Werkstätten, in Fabriken, im Freien, insbesondere auch auf Bauplätzen und bei Bauten arbeiten, ist unerheblich.

Wer Kinder zwischen 12 und 14 Jahren oder junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren in einer Fabrik beschäftigt oder beschäftigen will, hat nach §. 138. G. O.) und vorher eine schriftliche Anzeige zu machen.

Die Ausstellung der Arbeitsbücher resp. Karten erfolgt von uns auf vorherigen Antrag des Vaters bzw. Vormundes des betreffenden Arbeiters u. Beibringung einer Geburtsurkunde und einer amtlichen Bescheinigung über, daß der Arbeiter aus der Volksschule entlassen bzw. welche er besucht hat, kosten- und stempelfrei.

Zu widerhandlungen ziehen Bestrafung nach §. 150. ad 1. der Gewerbe-Ordnung nach sich.

Merseburg, den 28. December 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Ortsrichter der domainenrentpflichtigen Gemeinden des hiesigen Kreislaufs-Bezirks werden aufgefordert, sofern seit der letzten Feststellung der Heberollen Besitzveränderungen domainenrentpflichtiger Grundstücke vorgekommen sind, die dieselbe ausstellenden Umschreibungsprotocollen auf die unterzeichnete Kreis-Kasse, welche Formulare zu diesen Protocollen auf Erfordern verabsolgen wird, bis zum 12. d. Mts. einzureichen.

Merseburg, den 3. Januar 1879.

Königliche Kreis-Kasse.

Jödicke.

„Polizeiverordnung.“

Vor einigen Tagen ist ein mit der Tollwuth behafteter Hund auf polizeiliche Anordnung in hiesiger Stadt getödtet worden.

Auf Grund der §§. 5., 6. und 15. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 ordnen wir daher im Einverständnis mit dem Magistrat, wie folgt:

Innerhalb eines Zeitraumes von sechs Wochen müssen sämtliche Hunde in hiesiger Stadt innegehalten werden und dürfen nicht auf die Straße kommen.

Hunde, welche auf der Straße betroffen werden, werden eingefangen und, wenn sie nicht binnen 48 Stunden im Polizeibureau zurückgefordert werden, getödtet.

Die ermittelten Besitzer derselben verfallen außerdem in eine Geldstrafe von 3 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft.

Merseburg, den 3. Januar 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Amtsbezirk Wehlig.

I. Ein Hund aus Wehlig, der Tollwuth dringend verdächtig, ist am 29. December c. in Scheuditz, ein von diesem Hund gebissener Kettenhund des Ritterguts Wehlig in Folge dessen heute erschossen worden. Da ersigennannter Hund einige Tage umher geschweift ist, so werden die Bewohner von Wehlig und Umgegend ermahnt, auf das Verhalten ihrer Hunde zu achten. — Für Wehlig treten die Bestimmungen der Verordnung der Königl. Regierung vom 13. Mai 1873 sofort bis auf Weiteres in Kraft, nach welchen alle Hunde zur Tag- und Nachtzeit eingesperrt gehalten oder an die Kette gelegt werden müssen.

Wehlig, den 31. December 1878.

Der Amtsvorsteher.

II. Nachdem die Revision der Feuerstellen des ganzen Amtsbezirks vollendet ist, mache ich darauf aufmerksam, daß im April 1879 die Superrevision stattfinden wird. Die sich dann noch findenden bereits gerügten Mängel, Schäden und Gesegwidrigkeiten werden nach der Strenge des Gesetzes gehandelt werden.

Für Um- und Neubauten werden specielle Fristen gesetzt werden. — Die Herren Orts- und Gutsvorsteher wollen dies bekannt geben.

Wehlig, den 31. December 1878.

Der Amtsvorsteher.

Haus-Verkauf.

Ich bin gefonnen, mein in der Delgrube belegenes und in gutem Zustande ist befindliches Wohnhaus zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich wegen durckfließender Geisel, des großen langen Hofes und sonstigen großen Räumlichkeiten vorzüglich für Sei er, Gerber und Fleischer.

Nach kann auf Wunsch die größere Hälfte des Kaufgeldes stehen bleiben.

C. Zeiger.

Ein in **Plagwitz** bei Leipzig an zwei Hauptstraßen, an der Pferdeisenbahn gelegenes **Grundstück mit Gebäuden, in bestem Zustande** befindlich, soll sofort billig verkauft werden. In dem Gebäude wird ein Fabrikationsgeschäft betrieben, es eignet sich aber auch zu verschiedenen anderen Zwecken. **Sechste Selbstkäufer** erhalten sofort nähere Mittheilungen, wenn gefällige Anfragen unter Chiff. **A. C. 9.** in der Expedition des „Invalidenbank“ in Chemnitz zur weiteren Besorgung abgegeben werden.

Bauplatzverkauf.

Ein an der hiesigen Poststraße dicht an der hiesigen Gasanstalt belegener **großer Bauplatz** ist durch mich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Merseburg, Breitenstraße 13.

A. Pauly,

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Eine schöne zweispännige Kutsche mit zwei Pferden nebst Kutschgeschirr sind billig zu verkaufen.

Schilling, Abdeckereibesitzer in Merseburg.

Auch ist daselbst ein Hund, echter Boxer, und eine Leonberger Hündin billig zu verkaufen.

Der Obige.



Ein fettes Schwein, über 2 1/2 Ctr. schwer, verkauft

Kurtz, Unteraltendurg.

Ein gespieltes, noch gut erhaltenes Clavier wird zu kaufen gesucht. Offerten niederzulegen beim Herrin Instrumentenmacher Kiemen, Oberbreitenstraße 5.

Eine freundliche Stube mit Zubehör ist vom 1. April c. ab zu vermieten **Cirtberg Nr. 1.**

Ein paar Läuferfchweine sind zu verkaufen Unteraltenburg Nr. 26.

Ein Logis mit allem Zubehör ist zu vermieten und Oftern zu beziehen **Preußerstraße 18.**

Auch ist daselbst ein Logis an eine einzelne Person zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Ein Logis von 2 Stuben, Küche und Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten **Wagnerstraße 2.**

Auch sind daselbst ein paar Läuferfchweine zu verkaufen.

Logis-Vermiethung. Im früher Landrath Weidlich'schen Hause in hies. Oberaltenburg ist die untere Etage, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Keller, Waschküchen, Garten, event. auch Pferdestallung mit Bodengelaß, sofort oder später zu vermieten durch den R. Auct. Comm. **Kindfleisch** in Merseburg.

2 Logis, jedes mit 2 Stuben, 2 Stubenkammern, Küche, Bodenkammer, Torf- und Kellergelaß, nebst Benutzung eines Stück Gartens steht per 1. April oder 1. Juli zu beziehen; zu erfragen **gr. Ritterstrasse Nr. 14.**

Ein nicht zu großer Laden in der Nähe des Marktes wird am 1. April zu miethen gesucht. Offerten unter **G. M.** in der Expedition d. Bl.

Burgstrasse 12. ist die Bel-Etage, bestehend in 6 heizbaren Stuben und Zubehör, zu vermieten und 1. April 1879 zu beziehen. Bruno Meiling.

Ein kleines Logis ist an ein paar einzelne Leute von jetzt ab zu vermieten und 1. April zu beziehen **Sand 18.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen; Näheres in der Expedition d. Bl.

Gotthardtstraße 28. ist eine Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen.

1 Stube mit Kammer ist an eine einzelne Person sofort zu vermieten **Oberburgstraße 8.**

Eine Stube für eine einzelne Person ist Oftern zu beziehen bei **Ana. Robt., Breitenstraße Nr. 10.**

Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Speisekammer, ist an alleinstehende Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen **Markt Nr. 9.** Näheres daselbst im Laden rechts.

Ein Logis von 2 Stube, Kammer und Küche ist an ruhige Leute zu vermieten und zu Oftern zu beziehen **Gotthardtstraße Nr. 12.**

Eine Stube, 2 Kammern und übriges Zubehör ist jetzt zu vermieten und 1. April zu beziehen **Breitenstraße Nr. 14.**

Ein Logis, 2 Stuben, 3 Kammern, ist zu vermieten **Rußbaum-Allee Nr. 6.**

Zwei freundliche Familienlogis sind von jetzt an zu vermieten und Oftern zu beziehen **Dom, Braubausstr. 7.**

Ein Logis ist zu vermieten und 1. April zu beziehen, auf Wunsch auch mit Pferdestall, **Hüterstraße Nr. 3.**

Ein Familienlogis mit Zubehör ist zu vermieten und sofort oder Oftern zu beziehen **Unteraltenburg 63.**

Hälterstraße 23 ist ein Logis zu vermieten. Auch ist daselbst ein möbliertes Stübchen zu vermieten.

Weißenseifer Str. Nr. 7. sind die I. und II. Etage einzeln oder zusammen zu vermieten und am 1. April c. oder später zu beziehen.

Ein Familienlogis mit allem Zubehör ist zu vermieten und 1. April 1879 zu beziehen an der **Reitbahn Nr. 2.**

Gotthardtstraße 36. ist eine kleine Wohnung an ruhige Mieter zu vermieten.

Zwei Schlafstellen stehen offen **Rosenthal Nr. 13.**

Sofort zu beziehen ist ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Schmalestraße 10. ist ein Logis zum Preise von 22 Thlr. für ruhige Leute Oftern zu beziehen; zu erfragen im Laden

Zwei Logis, davon eins parterre, zum Preise von 19 und 18 Thlr. sind Oftern zu beziehen **Sand Nr. 19.**

Ein kl. freundl. Familienlogis ist sofort zu vermieten und Oftern zu beziehen **Pfotenstraße 4.**

Zwei Stuben mit allem Zubehör sind zu vermieten und Oftern zu beziehen **kl. Ritterstraße 4.**

Eine Wohnung für 150 Mark ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Markt 35.**

In meinem Hause, große Ritterstraße Nr. 16., ist die obere Etage an ruhige Leute zu vermieten und am 1. April d. J. zu beziehen.

Marie Trintshaus.

Oberburgstraße Nr. 8. ist ein Logis von 2 Stuben, Entrée, 3 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten; zu erfragen bei

C. Heber, Gotthardtstraße Nr. 8.

Für ruhige und pünktliche Leute sind 2 Logis zu 19 und 20 Thlr. zu vermieten **Saalstraße Nr. 3.**

Sauerkraut

à Pfd. 7 Pf. empfiehlt

Braunkohl, ganz vorzüglich schön, offerirt billigt

C. Heuschkel.

C. Heuschkel.

Hausgeschlachten

nimmt fortwährend noch an

F. Altenburg, Hälterstraße 22.

Heute offerire von einem schönen, frisch geschlachteten, thierärztlich untersuchten Pferde schöne **Wurst und Fleischwaaren.**
Roßschlächtere, Hälterstr. 22.

Französische Blumenfabrikation.

Bei genügender Theilnehmung habe ich die Absicht, einen Cursus in der französischen Blumenfabrikation zu eröffnen, und bitte diejenigen jungen Damen, welche sich an diesem Cursus betheiligen wollen, sich gefälligst bei mir zu melden.
Antonie Köhler, Roßmarkt Nr. 2.
II Treppen.

Magen- und Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt **J. J. F. Popp, Heide, Hofstein.**

Man fasse nur Vertrauen, auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Proschüre und alles Nähere ohne Kosten.

Anerkennung

Sprendlingen (Rheinbessen), 17. Mai 1876.

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meinen Dank auszusprechen, indem Sie mich durch ein so einfaches Mittel, durch Gottes Güte, von einem schweren grassirenden Leiden befreiten. Bereits acht Jahre litt ich an einem

furchtbaren Magenübel,

welches sich je länger, je mehr steigerte. Anfangs Magenschmerz mit Erbrechen, Eingenommenheit des Kopfes und beständiger Schwindel. Alle angewandte ärztliche Bemühung war ohne Erfolg. Meine Kräfte schwanden dahin, ich konnte meine wenigen häuslichen Arbeiten nicht mehr verrichten, fast niwas mehr genießen, da mein Magen es nicht vertragen konnte und ich einen beständigen Abstoß und Widerwillen gegen Alles empfand. Durch einen plötzlichen Gedanken, den mir nur Gott eingegeben, wandte ich mich an Herrn P., durch dessen so einfache Pulver ich schon nach acht Tagen eine merkliche Besserung empfand und nun nach zwei Sendungen dieser Pulver mit Gott gänzlich von meinem Leiden befreit bin. Ich bin nicht im Stande, mein Leiden zu beschreiben, so wenig es Jemand nur annähernd sich vorstellen kann, der nicht Aehnliches gelitten oder in seiner nächsten Umgebung wahrgenommen hat. Daher bezeuge ich dies Herrn Popp mit größtem Danke und wünsche, daß ähnlich Leidende sich nur im Vertrauen an Herrn P. wenden mögen, um von ihren Leiden befreit zu werden.
Frau Hausmann.

Daß Frau Hausmann vorstehendes Zeugniß geschrieben, bescheinigt Sprendlingen (Rheinbessen), 18. Mai 1876.

(L. S.) **L. K. Fabricius, Pfarrvikar.**

Puder

in weiß,
Silber,
Gold,
brillant

verkaufe im Einzelnen

Henriette Francke,
kl. Ritterstr. 13.

Nächsten Dienstag frisches Pilsener in der Stadtbrauerei.

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen, in plombirten Schachteln mit Controlstreifen vorrätig

in **Merseburg** bei Apotheker **F. Curtze.**

*) Preis 1 Mark, vorzüglich in Preußen.
Stollberg's Buchhandlung, welche hiesige Verkaufsstelle.

Auf Grund der thatsächlich erstellten Heilerfolge kann das bereits in 110. Aufl. erschienene erdillustrierte Buch: „Dr. Witt's Naturheilwässer (Emser)“, allen Kranken auf's Wärmste zur Anschaffung empfohlen werden. In diesem 644 Seiten starken Werke findet eine Leber, gleichviel an welcher Krankheit leidend, ausnehmend bewährte, leicht zu befolgende Rathschläge, die, wie zahllose Dank-schreiben beweisen, oft selbst Schwerekranken noch Hilfe - Gelingen brachten. Es gebe daher kein Kranken, sollte sein Zustand auch hoffnungslos erscheinen oder die bisher angewendeten Mittel ohne Erfolg geblieben sein, die Hoffnung auf, ein Leben zu übergeben, der- selbes Witt's Verlags-Anstalt in Leipzig, auf Wunsch eines 106 Seiten starken Buches, der- selbes gratis und franco.

110. Auflage. ANNEE GRAMM.

Tanz-Unterricht.

Die nächste Zusammenkunft findet nicht Montag den 6., sondern für die Abendabtheilung schon Sonnabend den 4., Abends 8 Uhr, für die andere Abtheilung Sonntag den 5. um 4 Uhr statt.

Mit Hochachtung

W. Hoffmann.

Rechnungs-Schemata in allen Formaten,
 sowie **Conlo-, Copir- und Wirthschafts-Bücher** mit und ohne Miniatur,
 alle Schreib-Materialien etc.
 empfiehlt in bester Qualität
Gustav Lots.

Chronischer Magen- u. Darmkatarrh

mit den damit verbundenen Erscheinungen, als: Appetit- und Schlaflosigkeit, belegte Zunge, Druck, Schmerz und Vollheitsgefühl in der Magengegend, Kopfschmerz, Schwindel, Aufstoßen, Erbrechen von Wasser, Schleim und Speiseresten, Nervosität u. s. w., wird durch eine einfache, kurze Kur, auch in den hartnäckigsten Fällen, dauernd geheilt.

Zum Trost und zur Nachricht allen Unglücklichen, welche an alten eiternden Wunden, Krampfadern, Geschwüren, hartnäckigem Ausschlag, Krebsartigen Geschwüren, Salzfuss und Flechten leiden, empfehle ich das berühmte **Ripberger'sche Wundwasser**. Dasselbe lindert in 24. Stunden den Schmerz und Geschwulst. 1 Flasche, 600 Gramm Inhalt, heilt in 14 Tagen selbst 10 bis 25 Jahre alte Schäden.

Für Bandwurm-Leidende.

Jeden Bandwurm (auch Spul- und Madenwürmer) entferne in 1-2 Stunden radikal mit dem Kopfe ohne Anwendung von Couffo und Granatwurzel, ohne jede Vor- und Hungertur, ohne Nicinussöl, nach neuester und eigener Methode. Das Mittel ist leicht einnehmbar (Pillenform) und schon bei Kindern von 2 Jahren anzuwenden.

Gleichzeitig empfehle mein sicheres Heilverfahren bei **Hautkrankheiten, Schörleiden**, bei **Asthma und Verschleimung**. Kranke, die an veralteten **Aussüffen der Harnröhre** leiden, wollen sich vertrauensvoll an mich wenden.

M. Becke in Dresden, Jakobstr. 2., part.

Briefe ersuche unter obiger Adresse zu senden.

In Merseburg bin ich zu sprechen: **Dienstag den 7. Januar im Hotel zur Sonne von Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 4 Uhr.**
M. Becke.

Glückliche Erfindung für Bruchleidende.

Dem geschätzten Publikum, sowie den geehrten Herren Aerzten zeige hiermit ergebenst an, daß ich ein **Bruchband ohne Feder** liefere, welches nicht geniren und brechen kann und sich durch Bequemlichkeit und Zurückhaltung des Bruches als das beste bewährt und beim Schlafen getragen werden kann. Auch empfehle meine **Bruchbänder mit Federn** für schwerste Brüche, sowie **Nabelbandagen** und **Leibbinden**, welche ich stets bei mir führe. Ferner zeige dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend ergebenst an, daß ich **Dienstag den 7. Januar** im **Hotel zur Sonne** anwesend sein und allen Leidenden unentgeltlich Auskunft erteilen werde.

Th. Wiersbitzky, pr. Bandagist aus Halle a/S.



Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(153.) Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
 zwischen

HAMBURG und **NEW-YORK**

Durch-Passagen nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Abfahrt von Hamburg jeden Mittwoch, Morgens.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfl.,

Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34.,

sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S.

und **Wilhelm Anhalt** in Sangerhausen.



In Schuhwaaren

bietet einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und Umgegend nur das Beste und Billigste

Jul. Mehne,

kleine Ritterstraße Nr. 1.



Die Erzeugnisse
 der **Königlich Preussischen**
 u. **Kaiserlich Oesterreichischen**
Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in **Cöln a. Rh.**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
 verdanken ihren **Weltrauf der gewiss-**
haften Verwendung von nur besten
Rohmaterialien und deren **sorgfältigster**
Bearbeitung.

Die Original- 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (**rein Cacao u. Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
 I. I. M. M. des Kaisers **Wilhelm**, der Kaiserin **Augusta**,
 Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl.
 u. Königl. apostol. Majestät **Franz Joseph**, sowie der
 Höfe von **England, Italien, der Türkei, Baiern, Sachsen,**
Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg,
Rumänien und Schwarzburg.
19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chococaden & Cacao
 sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch
 an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Merseburg bei **A. Beerhold**, Conditior **C. F. Sperl** und bei **Heinr. Schultze jr.**, in Lützen bei **Ad. Sack.**

Von jetzt ab täglich frisch

Fastenbretzeln und Pfannenkuchen

empfehlen **H. Trobitzsch, Gotthardtstr. 7.**

Reis-Besen,

große, 3mal gebunden, stets Lager, 1 Schock 5 Mk. fr. Magdeburg
 empfiehlt **August Rausch, Besenfabrikant, Elbge i. Altm.**

Dresch-Maschinen für Handbetrieb; 1 bis 4 pännig mit
 Puperei und ganz neuen Bereisferungen
 in rühmlichst bekannter Güte liefern zu
 außergewöhnlich billigen Preisen

Häcksel-Maschinen 2 bis 6 Längen schneidend, welche sich
 durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und practische Construction
 die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von 8m. 60 an, frei jeder Vabnstation
 mit gehabten Walzen, mit welchen
 alle Getreidearten leicht gut geschrotet
 werden können, sehr leicht gehend, pr.
 Stunde 1 Ctr. leisten, liefern von 8m. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1
 Pferd 8m. 30. - Stößere für Hand- und Krattbetrieb von 125 - 300 8m. Ab-
 bildungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten er-
 wünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind.

Neue Schrot-Mühlen
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Kalender 1879,
 alle Sorten, verkauft billigt, um damit zu räumen,
Gustav Lots.

Et 20 Jahren vorzüglich bewahrt:
Limpe's Kindernahrung
Krautgries.

Lager bei **Gust. Elbe** und in beiden Apotheken in **Merseburg.**

Sehr schöne **Victoria-Erbsen,**
 geschält, empfiehlt à Pfd. 22 Pf.
Mag Ziele.

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 28. December 1878.

Preise mit Ausschluß der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo still, geringe Sorten 150—160 Mk., mittlere 170—172 Mk., feine 177—180 Mk.
 Roggen 1000 Kilo still, 135—138 Mk.
 Gerste 1000 Kilo still, geringe Landgerste 144—150 Mk., bessere 156—170 Mk., schadhafte 120 Mk., feinste Gebalter 180—200 Mk.
 Hafer 1000 Kilo 125—136 Mk., feinste Sorten über Notiz.
 Hülsenfrüchte: Linfen 8—9 1/2 Mk. p. 50 Kilo, Bohnen 8—9 Mk. p. 50 Kilo, Victoria-Erbisen bis 200 Mk. p. 1000 Kilo.

Vermischtes.

— Eine Deputation der Salzwerker Bruderschaft im Thale zu Halle ist von dort, wie alljährlich, zum Neujahrstage in Berlin eingetroffen, um den Majestäten, den hohen Herrschaften und den Ministern ihren Aufmerksamkeiten und die üblichen Geschenke, in Würsten, Eiern und Kuchen bestehend, darzubringen.

Elberfeld. In folgenden Städten Rheinlands und Westphalens werden der „N. Br. Ztg.“ zufolge gegenwärtig die sogenannten Tangel-Tangelfeststellungen besuht: Warmen, Elberfeld, Düsseldorf, Köln, Aachen, Essen, Duisburg, Remscheid, Witten, Söbde, Heddinghausen, Wülfrath, Münster. Die für jede Feststellung zu zahlende Armenabgabe schwankt zwischen 5 Mark und 35 Mark. In Duisburg wurden in einer Woche 220 Mark an Abgaben von den betreffenden Wirtshäusern gezahlt. Die Tangel-Tangelfeststellungen sind in Folge dieser Besteuerung stark im Abnehmen begriffen, an manchen Orten schon jetzt ganz verschwunden.

— Ein Mord ist am Weihnachts-Heiligabend in Kirchnem (Ostpr.) von einem Soldaten des 4. Infanterieregiments, Namens Gerwin, an dem Lehnknecht Reuter, einem Greis von 70 Jahren, verübt worden. G. hatte Urlaub und war auf dem Wege nach Cranz, um seine dort in der Umgegend wohnenden Verwandten zu besuchen. In das Haus des alten R. eintretend, forderte er von demselben Bier, und da ihm dieser erklärte, er könne ihm nur Wasser reichen, Bier habe er nicht zu Hause, ergriff G. eine Art, die in der Stube sich befand, und spaltete damit den Kopf des alten Mannes, der zur Stelle todt zu Boden stürzte. Nun suchte der Uebelthäter mit hochgehobener Art die Flucht, verfolgt von den Kindern, die Zeugen der That waren, denen sich auch der Rutscher des Gutsherrn hinzugesellte. Diese wurden alsbald Herren des Wördes. Derselbe wurde mittelst militärischer Escorte nach Königsberg gebracht, wo die Untersuchung gegen ihn vom dortigen Militärtribunal geführt wird.

— Zwei auf dem Bahnhof zu Mannheim dingfest gemachte Hochhändler, die sich Eduard Emmerlath aus New-Orleans und Heinrich Navarra, Spielwaarenhändler aus Palermo, nennen und in Mannheim die Rheinische Creditbank und das Bankhaus Koefer u. Co. durch zwei gefälschte Creditbriefe des Credit Lyonnais um 12,000 Francs betrogen haben, hatten eine Stunde nach Ausführung dieses Betruges bei ihrer Verhaftung auf dem Bahnhof zu Mannheim diese gefälschten Creditbriefe, die das Datum vom 14. November 1878 und die Nummern 611. und 748. tragen, nicht mehr bei sich. Es wird angenommen, daß sie dieselben einem Complicen in Mannheim übergeben haben, der anderweitige Schwimbeinen damit auszuführen veruchen wird, weshalb wir warnend darauf hinweisen. Die Behörden sind bemüht, den Verbleib dieser gefälschten Creditbriefe zu ermitteln.

— Ein Bruder des berühmten Troppmann, der im Jahre 1869 zu Pantin vor Paris eine aus 6 Gliedern bestehende Familie ermordete, deren Oberhaupt er bereits vorher im Elsaß umgebracht hatte, um sich in den Besitz des Eigenthums derselben setzen zu können, ist dieser Tage im Elsaß gefänglich eingezogen worden. Auch diesen Bruder trieb die Gier, reich zu werden, zu einem Verbrechen, indes zu einem solchen, bei dem seine Hände frei vom Blute seiner Nebenmenschen blieben: er betrieb nämlich Fälschmünzerei. Erst seit einigen Monaten von Sennheim, wo er eine Frau und drei Kinder hat, nach Mühlhausen gezogen, übte er sein dunkles Handwerk monatlang ungestört in seiner Mansardenwohnung aus, bis in Sennheim es auffiel, daß ein mit ihm in einem intimen Verkehr stehendes und in dürftigen Verhältnissen lebendes Frauenzimmer mehrfach Goldstücke verausgabte, deren Klang bald ihre Unrechtlichkeit verrieth, und von denen die Person auf Befragen aus sagte, sie von Troppmann erhalten zu haben. Telegraphisch von diesem Umstande benachrichtigt, begaben sich mehrere Polizeibeamten in die Wohnung des Verurtheilten, wo sie Modelle, Handwerkszeuge und noch einen Vorrath anfertigten falschen Geldes vorfanden. Der Fälschmünzer suchte sich den Beamten durch eine Flucht durchs Dachfenster zu entziehen und setzte ihnen, als ihm dies mißlang, einen so energischen Widerstand entgegen, daß es nur möglich war, ihn mit Stricken gebunden bis zum Gefängniß zu befördern.

Jüterbogk. Am 28. v. M. Abends ereignete sich zwischen hier und Blönsdorf ein Eisenbahnunfall, der leicht recht schlimme Folgen hätte haben können. Die R. A. Z. berichtet, in der Nähe des Dorfes Dennewitz traf nämlich der in Berlin um 6 Uhr 30 Minuten nach Halle, Leipzig und Kötben abgefahrene Personenzug Nr. 11. auf ein einspänniges führerloses Kübchen, dessen Zughüter in dem genannten Dorfe beim Einschirren durchgegangen war, und, nachdem es die bereits geschlossene Barriere durchbrochen hatte, auf dem Bahnkörper verblieb. Das Pferd kam unter die Räder des Zuges und wurde vollständig zerstückelt, der Wagen ging bei dem Anpralle gänzlich in Trümmer. Der Zug wurde zum Stehen gebracht, setzte aber nach Untersuchung des Vorfalles die Fahrt fort. Die Maschine hüfte bei dem Zusammenstoße ihre Laternen ein.

— Am Rhein macht sich der Winter in diesem Jahre recht empfindlich bemerkbar, während er sonst im östlichen Deutschland störender aufzutreten

pflegt. Zu den schon von uns gebrachten Nachrichten weiß die Kreuz-Ztg. hinzuzufügen: Die nach dem ersten großen Schneefall im Vergleichen nothdürftig hergestellten Wege schneiten einige Tage wieder zu, so daß z. B. von Remscheid aus während 24 Stunden kein Zug abgelassen werden konnte, ein aus Kennepe erwarteter Zug stecken blieb und eine Hülfsmaschine, welche ihm nachgesendet wurde, entgleiste. An der Mosel sind die seit vierzehn Tagen gefallenen Schneemassen vielleicht noch beträchtlicher als in den berglichen Höhen. Auf dem Hunsrück liegt der Schnee 20—24 Zoll hoch, die Straßen sind verschneit, Bäume brechen unter ihrer Last zusammen und das Wild sieht in Rudeln in die Niederungen. Bei Saarbrücken, Metz und Merzig sind Wölfe mehrmals gesehen und auch an den Spuren im Schnee erkannt. In der Nähe von Saarlouis wurde ein Knabe von einem Wolfe angefallen, aber durch mehrere Leute, die des Weges kamen, verschreckt. Im Gebiete der Wupper thaut es seit einigen Tagen, so daß innerhalb der Städte Barmen und Elberfeld die Schneemassen allmählich ganz verschwinden, während die Höhen noch mit Schnee bedeckt sind. Aus Dortmund wird gemeldet, daß durch den bedeutenden Schneefall eine Menge Telegraphendrähte zerstört wurden.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm nahm am 31. den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Büdler, des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten v. Madai entgegen und empfing sodann höhere Militärs. Mittags absetzte der Kaiser mit dem Militärcabinet und folgte Nachmittags einer Einladung der kronprinzlichen Herrschaften zum Diner. Am Neujahrstage empfing der Kaiser in gewohnter Rüstigkeit, Frische und Kraft behufs Entgegennahme der Glückwünsche, um 9 1/2 Uhr Vormittags die Prinzen und Prinzessinnen, um 11 1/2 Uhr den gesammten königlichen Hof, um 12 Uhr die activen und die zur Disposition stehenden Generale, sowie die Obersten, welche Generals- Stellungen bekleiden, und die Commandeure der Leibregimenter, um 12 1/2 Uhr die landständigen Fürsten und deren Gemahinnen und um 1 Uhr die activen Staatsminister. Die Glückwünsche der Generalität erwiderte der Kaiser mit kurzen Dankesworten und zeichnete darauf jeden Einzelnen durch längere Unterhaltung aus.

Nach dem „Berl. Act.“, einem dem Handelsministerium nahestehenden Blatte, steht der Zusammentritt des Reichstags bereits im Februar bevor, da die Reichsregierung beabsichtigt, das Votum desselben über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag möglichst bald einzuholen.

Der Staatsminister a. D. v. Arnhäuser, dessen Anfunft in Berlin bereits angezeigt ist, wird, wie officös geschrieben wird, vor Beginn der Beratungen der Zolltarif-Commission wahrscheinlich noch eine Besprechung mit dem Reichsfinanzler in Friedrichshagen haben.

Der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit hat durch seinen Vorsitzenden, den Reichstagsabgeordneten Dr. Bamberger, dem Bundesrathe eine Eingabe in Sachen der Zolltarif-Revision überreicht.

Dem Vernehmen nach ist man an maßgebender Stelle mit der Aufstellung eines Reglements über die militärische Benutzung der Eisenbahnen Deutschlands beschäftigt. Der zu einem solchen Reglement gehörige Tarif ist auf Grund von Beratungen, die zwischen Disziplin-, Militärverwaltungsbeamten und Eisenbahnbeamten, sowie Eisenbahnbeamten stattgefunden haben, bereits festgestellt worden. Derselbe bezieht sich auf die Beförderung von Truppen, Militärwerkzeugen, Geschützen, Pferden, Munition u. Den Sekundärbahnen sollen Erleichterungen gewährt werden.

Die Kundgebungen größerer oder kleinerer Conventikel der Welfenpartei in Hannover für den Herzog von Cumberland aus Anlaß seiner Verählung haben, wie man uns schreibt, in hiesigen leitenden Kreisen durchaus keinen Eindruck gemacht, sie verstärken nur die Motive für Forterhaltung des Weltfonds und durchkreuzen die Absicht derjenigen, welche den letzteren aus der Welt schaffen wollen. Auch der Braunschweigischen Erbfolgefrage gegenüber verhält man sich hier durchaus passiv. Nur hat man nichts veräußert, um an entsprechender Stelle darüber keinen Zweifel zu lassen, daß bei der Regelung der Erbfolge in Braunschweig jede Schwierigkeit im Keim erstickt werden würde, welche den jetzigen staatsrechtlichen Verhältnissen des deutschen Reichs und im Besonderen der norddeutschen Staatsgruppe etwa entgegenzutreten möchte.

Ausland.

Der neu ernannte Botschafter Oesterreich-Ungarns am deutschen Hofe, Graf Emerich Szekenyi, dessen Beziehungen zum Fürsten Bismarck als überaus freundlich geschildert werden, wird unmittelbar nach der am 4. Januar stattfindenden Rückkehr des Grafen Andrássy nach Wien in Berlin eintreffen. Die Delegationen werden spätestens am 10. Februar, wahrcheinlich aber am 3. oder 4. zum Aufbruch. — Die Auswechslung der Ratificationsurkunden des am 16. December unterzeichneten Handelsvertrages zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn hat am 31. in Berlin stattgefunden. — Am 31. v. M. wurde im auswärtigen Amte in Wien die österreichisch-italienische Vereinbarung unterzeichnet, nach welcher für den Monat Januar 1879 bis zum Inkrafttreten des neuen Handelsvertrages am 1. Februar der bisherige österreichisch-italienische Handelsvertrag in Wirksamkeit bleibt, mit der einzigen Ausnahme, daß die aus Italien eingeführten Artikel nicht mehr nach den bisherigen Conventionaltarifen, sondern nach den Vereinbarungen des neuen österreichisch-italienischen Handelsvertrages behandelt werden sollen. — Bei dem herkömmlichen Neujahrsempfange der liberalen Partei durch den ungarischen Ministerpräsidenten Tisza in Pest bezeichnete der letztere das abgelaufene Jahr als ein Jahr selbstloser, patriotischer Pflichterfüllung und gab in Bezug auf das neue begonnene Jahr der Hoffnung Ausdruck, daß dasselbe von günstigen Erfolgen für das allgemeine Wohl werden und eine Lösung der schwebenden schwierigen Fragen zum Heile des Vaterlandes herbeiführen möge.

Die zwischen der französischen Regierung und der Regentſchaft in Tunis obwaltende Streitfrage war Gegenſtand eines am 30. abgehaltenen Minifterraths unter Vorſitz des Marſchalls Mac Mahon, in welchem der Miniſter Waddington den Sachverhalt darlegte. Die Genugthuung, welche die franzöſiſche Regierung von dem Bey zu fordern beſchloß, wird in Folgendem beſtehen: Entſchuldigungen der tunesiſchen Regierung gegenüber dem franzöſiſchen Generalconſul; Abſetzung der tunesiſchen Beamten, die ſich der Verletzung der Capitalationen ſchuldig gemacht haben; Reſpectirung der Rechte des Grafen von Saucy, der noch auf 90 Jahre die Terrains beſitzt, die der Bey ihm durch Gewalt wieder abnehmen wollte. — Das Miniſterium Duſſure ſoll die Abſicht haben, mit einem in den letzten Sitzungen des Conſeils feſtgeſtellten Programm vor die Kammern zu treten und von dieſen ein Vertrauensvotum nach ihrem Wiederzuſammentritt zu fordern. — Der anläßlich des Neujahrsfeſtes in Paris und in Verailles ſtattgehabte officiële Empfang verlief dem Programm gemäß. Auf die kurzen Anſprachen der Präſidenten des Senats und der Kammer erwiderte der Marſchall-Präſident mit Wünſchen für die Wohlfahrt des Landes.

London, 31. December. In den Graſſchaften von Mittel-Schottland ſind in Folge des Thauwetters große Ueberschwemmungen eingetreten. — Wie verlautet, wird der Großherzog von Heſſen mit ſeinen Kindern demnächſt zum Beſuche der Königin in Osborne einreifen.

Nach den in England aus Indien eingetroffenen Nachrichten bereitet der Gouverneur von Kandahar eine energiſche Vertheidigung des Places vor und hat eine Maſſenaushebung der Einwohner angeordnet. Ferner wurde unterm 31. aus Beſchamur gemeldet, eine Bande aus dem Hochlande habe die von den britiſchen Truppen verlaſſene Poſition, den Khyberpaß beſetzt, die Telegraphendrähte zerſchnitten und die Verbindung mit Aſimiſid unterbrochen. Ein von Zumbrod gegen dieſe Bande abgeſandte engliſche Truppencolonne habe die Verbindung wieder hergeſtellt. — Der Herzog von Edinburgh iſt zum Contre-Admiral ernannt worden.

Durch ein Decret des italieniſchen Miniſteriums iſt die Einfuhr von Rindvieh aus Deutschland verboten worden. — Das Amtsblatt veröffentlicht die Verlängerung der Handelsverträge mit der Schweiz, mit Frankreich und mit Oeſterreich-Ungarn bis zum 31. Januar.

Peterſburg, 31. December. Der Reichsrath hat die von dem Finanzminiſter vorgeſchlagenen neuen Steuern genehmigt; dieſelben betreffen, wie die „Agente Ruſſe“, melde, die Stempelſteuer, ſowie die Steuern auf Liqueure, auf Eisenbahnbillets, auf Verſicherungen und auf nicht aus Aſien importirte Baumwolle. — In Aſtrachan iſt eine ſtarke Epidemie ausgebrochen. — Im Jahre 1880 ſoll in Moskau eine große internationale Ausſtellung ſtafffinden. Dieſelbe dürfte mit großen Feiertlichkeiten verbunden ſein, da ſie mit dem 25 jährigen Regierungsjubiläum des Kaiſers zuſammenfällt.

Der Sultan hat den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Karathoboy Paſcha, zum erſten Bevollmächtigten und den Präſidenten des Staatsraths, Ali Paſcha, zum zweiten Bevollmächtigten für die Verhandlungen über den definitiven Friedensvertrag zwiſchen der Pforte und Rußland ernannt. — In Folge des bedeutenden Sinkens des Werthes der Raimes (Papiergeld) ſind zahlreiche Fabriken geſchloſſen worden. Der Miniſter hat den monatlich zurückzufahrenden Betrag der Raimes auf 150 000 Rbl. erhöht. — Die in Philippopol tagende Commiſſion für Armenien hat die Lage Oſtrumeliens nach dem Rückzuge der ruſſiſchen Truppen einer Beratung unterzogen. Der engliſche Delegirte Wall machte den Vorſchlag einer gemiſchten Occupation und einer Organiſation für Armenien, wie dieſenige im Libanon. Die Vertheidigung des Balkans ſolle der bulgariſchen Miliz anvertraut werden.

Sonnenberg.

Roman von Wilhelm Angerſtein.
(Fortſetzung.)

Nachdruck verboten.

Das Licht warf ſeinen gelblichen Schein dem jungen Mädchen voll ins Angeſicht, es beleuchtete deren weiße Stirn und ließ die Farbe der Wangen und das Roth der Lippen zauberlich erſcheinen, während einzelne helle Reflexe den dunkeln, bis zu der Schulter loſe niederfallenden Locken einen unbeſtimmten, ſelbſt metalliſchen Schimmer gaben.

Ueberraſcht und verwirrt durch dieſen unerwarteten Anblick, wußte der Fremde nicht, ob er den dargereichten Trunk zuerſt annehmen oder eine Entſchuldigung hervorſtöſſern ſollte. Endlich, als ihn das Mädchen bereits zum zweiten Male dazu aufgefordert hatte, griff er nach dem Krug, aber er trank nicht, ſondern ſchaute ſich erſtaunt in dem ärmlichen Gemach um und fragte:

„Wer ſind Sie, Fräulein, wie kommen Sie in dieſe elende Hütte?“

„Ich bin Roſa, die Tochter des Jägermannes, dem dieſe Wohnung gehört und den die Leute der Umgegend den Vater Konradin nennen. Ich bin hier geboren und erzogen und kann es hier gar ſo elend nicht finden.“ entgegnete die Schöne, augenſcheinlich unangenehm berührt durch die Bemerkung des Fremden.

„Geh dieſer jedoch antworten konnte“, begann draußen ein Hund laut zu bellen, und eine kräftige Stimme rief:

„Roſa, Roſa, he, holla! Wer iſt hier in meinem Hauſe? Ruſt den Hund zurück oder ich ſchieße ihn nieder!“

Raſch traten alle hinaus; das Mädchen lief ihrem Vater entgegen, und dieſer erkundigte ſich nun nach den Wünſchen der Reiter. Er ſelbſt war übrigens eine an dieſem Plage mindere eben ſo auffallende Erſcheinung wie ſeine Tochter. Seine hohe, ſchlankte Geſtalt hätte man für jugendlich halten können, wenn nicht der vollkommen weiße Bart gegen eine ſolche Annahme geweſen wäre, und die Kleidung des Seefähers, der braune, mit breitem Ledergürtel gehaltene Rock, die bis zu den Hüften reichenden Stiefeln, die Jagdhüte, ſowie der maleriſche Hut mit langer Fahnenfeder trugen weſentlich dazu bei, dem Aeußern des Mannes einen ungewöhnlichen Anſtrich zu geben.

Als Konradin den Wunsch der Fremden gehört hatte, nahm er ſeine Büchſe von der Schulter und erklärte ſich bereit, ſofort mitzugehen. Der junge Mann, der den Verluſt der Brieffaſche erlitten hatte, ſchien indeſſen ſeine Eile ganz vergeſſen zu haben; denn er bemerkte, der Alte werde

wohl durch den weiten Weg ſo angeſtrengt ſein, daß er wenigſtens einiger Ruhe bedürfe; aber dieſer antwortete kurz, er ſei an viel größere Anſtrengungen gewöhnt und könne dieſelben mit Leichtigkeit ertragen. Dann kündete er eine Kiensackel an und ſchritt den Reitern voran, die ihm jezt ohne weitere Widerrede folgten. Bald hatten ſie den Punkt in den Dänen erreicht, wo dieſelben von ſo gering Höhe waren, daß ſie mit Pferden und Wagen, wenn auch mit einiger Gefahr paſſirt werden konnten. Beim Schein der Fackel ſiel es nicht ſchwer, hier den Platz wieder zu erkennen, an welchem das Bier geſtrauchelt, und nahe dabei lag, im hohen Dünengrafe verſteckt, die verlorene Brieffaſche.

Der Fremde bot jezt Konradin eine Belohnung für ſeine Mühe aber dieſer wies dieſelbe ſtandhaft zurück und nahm ſie ſelbſt da nicht, als jener ihm ſagte, er möge ſeiner Tochter ein Geſchenk damit machen, ſondern er erwiderte:

„Wenn ich in der gleichen Lage wie Sie geweſen wäre und hätte Sie um die kleine Gefälligkeit gebeten, dann würden Sie mir auch geholfen haben, und zwar nicht um einer Belohnung willen, ſondern aus Nächſtenliebe. So habe ich's auch gethan; darum behalten Sie ihr Geld ſonſt könnte es mir leid werden, daß ich den Weg gegangen bin!“

Auf dieſe Worte fand der Reiter keine Antwort, die ihm geeignet ſchien, den Alten zur Annahme des Geſchens zu bewegen, weſhalb er dann, perſönlich denkend, Abſchied nahm und mit ſeinem Begleiter in die Dunkelheit auf dem Wege nach Kolberg davon ſprengte, während der Jäger ſeiner Hütte zuwanderte.

Die beiden jungen Männer ritten eine Strecke weit ſchweigend fort, endlich hob der eine an:

„Glaubſt Du wohl Dietrich, daß mir das Zusammentreffen mit dem Alten höchſt ſeltſam erſcheint? Ich bin ſchon längere Zeit in der Feſtung da vor uns gewefen, meine mich auch nicht zu irren, wenn ich ſage, ich bin öfter deſſelben Weges wie heute gekommen und habe doch niemals weder von dem Manne, noch von ſeiner Tochter oder ſeiner Hütte auch nur eine Spur geſehen oder ein Wort gehört.“

„Ja“, entgegnete der Angeredete, „interessant iſt dieſer Vater Konradin, ſo nannte ihn das Mädchen ja wohl? Und noch intereſſanter ſcheint mir die Tochter zu ſein. Ich freue mich jezt über den Zufall, der mich die Brieffaſche verlieren ließ, obgleich ich bei dem verdammtten Sturz faſt Hals und Bein gebrochen hätte. Jedenfalls werde ich jezt bald nähere Bekanntschaft mit der ſonderbaren Schönen ſuchen.“

„Dietrich, mir iſt das Mädchen, als ſie mit dem Licht zu uns eintrat, erſchienen wie eine verzauberte Prinzefſin aus irgend einer alten Sage. Mir war es bei ihrem Anblick, als ob meine Kinbhüt zurückgekehrt ſei und plötzlich eine der Märchengelalten verkörpert vor mir ſtände, von denen die Großmutter ſo viel zu erzählen wußte und die ich damals ſo gern einmal wirklich geſehen hätte. Ich bitte Dich, ſprich nicht von ihr wie von einem beliebigen Landmädchen, wie von einer Bauernmagd, die zufällig Deinem Schönheitsſinne zuſagt.“

„Wenn ich Dich nicht kennen würde, Otto“, antwortete Dietrich, „dann würde ich glauben, Du hätteſt Dich plötzlich ſterblich verliebt. So weiß ich aber, daß Du von Jugend auf ein phantaſtiſcher Schwärmer geweſen biſt, und daher wunderſt mich nicht, wenn Du dergleichen ſprichſt.“

„Ich bin kein Schwärmer“, warf Otto raſch dazwiſchen, „ich betrachte nur das Leben anders als Ihr, als Du und unſere Kameraden. Ihr Alle ſeid nichts als Colleuten, die ſich das Mittelalter zurückwünſchen, ſei es auch nur, um Euch täglich mit dem Schlachtdämmer in der Hand umherzutummeln und Euch Feinden nach eigenem Ermessen aufzukämpfen. Ihr glaubt, die Aufgabe Eures Standes ſei erfüllt, wenn Ihr perſönliche Tapferkeit beweist und im übrigen nach Eurer Luſt in den Tag hineinlebt! Ich bin anderer Anſicht, ich meine, gerade der Gelmann hat den Beruf, die Menſchen zu veredeln, ſie alle, auch die Niedrigſten womöglich zu ſich emporziehen. Weil ich dieſes möchte, weil ich dieſes anſtrebe, und weil ich dabei eine andere Anſchauung von Welt und Menſchen haben und gewinnen muß, als Ihr ſie beſitzt, darum halte ich mich für einen Phantaſten, für einen Schwärmer!“

„Amen!“ ipötelte der andere, „die Predigt war ganz herrlich. Ich weiß ſchon, die Rede ſiehet Dir immer wie Honig von den Lippen, wenn man Dich auf dieſes Thema bringt. Du hätteſt eigentlich Paſtor werden müſſen, zu einem Soldaten paſſen Deine Grundſätze nicht.“

„Ich bin Soldat geworden“, fuhr Otto fort, „woll es meine Familie ſo gewollt hat. Nun da ich es bin, will ich es ganz ſein, und wenn ich darüber manchen Herzenwunsch in meiner Bruſt begraben muß, dann will ich wenigſtens das Leben in meiner Weiſe anſchauen dürfen, mit ſeiner Blüthen da ſuchen, wo ich ſie finde. Ihr ſolltet nicht lieblos ſein, mich bei jedem dritten Worte einen Phantaſten zu ſchelten.“

„Lieber Freund“, ſagte jezt Dietrich, plötzlich ernſthaft geworren, indem er ſeinem Gefährten die Hand drückte, „Du weißt doch, da von mir nicht ſo böſe gemeint war. Ich habe Dich wahrhaftig nicht kränken wollen, und wenn irgend einer Dich lieb hat, ſo bin ich es, obgleich Du mir manchmal mit Deinem Worten und Reden ſeltſam, faſt unendlich erſcheiniſt.“

„Schon gut, Dietrich, ich bin ja überzeugt von Deiner Freundschaft.“

Inzwiſchen waren die Reiter in der nördlichen ſogenannten Louenburger Vorſtadt Kolbergs angelangt. Sie kamen hier an einer Schanze vorüber, deren innerer Raum von einer Kirche und rings um dieſelbe herumliegenden Gräbern ausgefüllt wurde. Nahe der Landſtraße zu hatte der zum Werke gehörige Wall eine mit einem Eieſengitter geſchloſſene Einfahrt, durch welche man die Ruhezſtätte überſchauen konnte. Dietrich, dem das überräſchende Bild neu war, welches das Gotteshaus und die Kreuze und Denkmäler, die der Mondſchein matt beleuchtete, in der eigenhümlichen Umgebung gemährten, hielt ſein Pferd an und blickte mit Staunen durch das Gitter.

„Die Kirche iſt ein feſtes Rebut“, erklärte Otto, „bei einer Belagerung wird das Dach abgenommen und an Stelle deſſen eine bombenſichere Decke gelegt.“

(Fortſetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurf in Reſenburg.